**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein
**Band:** 47 (1902)
**Heft:** 35

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 28.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

47. Jahrgang. 1902.

# Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 35. Erscheint jeden Samstag. 30. August.

**Redaktion:**

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

**Abonnement.**

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz. Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7. 60, bezw. Fr. 3. 90.

Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung **Orell Füssli, Zürich.**

**Inserate.**

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.

Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 2 Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inseratauftäge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

**Inhalt.** Schulkundliche Materialien und Bearbeitungen zur schweizerischen Schulgeschichte des 19. Jahrhunderts. I. — Eine neue Art der Shakespeare-Behandlung an Mittelschulen. — St. gallische Kantonalkonferenz. — Aus kantonalen Erziehungsberichten. I. — Wie mich in der böhmischen Schweiz der Genius Böchlins überraschte. — Joh. Ulr. Früh †. — Schulnachrichten. — Beilage: Monatsblätter für das Schulturnen Nr. 8.

## Konferenzchronik.

*Lehrergesangverein Zürich.* Heute **4** Uhr Grossmünster. Unbedingt vollzählig!

*Lehrerverein Zürich. — Pädagogische Vereinigung.* Pinselkurs. Übung Donnerstag, den 4. September, ab. 5 Uhr, im Wolfbachschulhaus. Objekt: Getreide.

*Prosynode des Kantons Zürich.* Nächsten Montag, den 1. September, 10 Uhr, „Safran" in Zürich. *Schulsynode* 15. September in Wetzikon.

*Schulkapitel Hinwil.* 4. September, 9 Uhr, in der „Sonne" Unter-Dürnten. Tr.: 1. Die Ufenau im Lichte der Geschichte und Dichtung. Vortrag von Hrn. A. Birch, Rüti. 2. Zusammenzug der VII. und VIII. Klasse einzelner Schulgemeinden im Turnfache. Besprechung mit einleitendem Votum von Hrn. F. Küng, Wald. 3. Allfällig Weiteres. („Sänger" Nr. 8.)

*Schulkapitel Dielsdorf.* 2. September in Buchs. Tr.: 1. Eröffnungsgesang. 2. Protokoll und Namensaufruf. 3. Joh. Heinrich Waser und seine Zeit. Hr. Heller-Dänikon. 4. Die stille Beschäftigung der Schüler. Hr. Hiestand-Neerach. 5. Fritz Reuter. Hr. Schmid-Rümlang. 6. Mitteilungen.

*Lehrerverein Winterthur und Umgebung.* 30. August, 3 Uhr, im Singsaal des Primarschulhauses Geiselweid. Referat des Hrn. Herter über den verflossenen Zeichnungskurs. Ausstellung der Zeichnungen während des Nachmittags. Nichtmitglieder haben Zutritt.

*Schulverein Seerücken.* Samstag, 6. Sept., nachm. 2 Uhr, in Buch, bei Hrn. Vorsteher Harder. Tr.: 1. Zeichnungskurs. Ref. Hr. Kugler, Rheinklingen. 2. Lesemappe. 3. Verschiedenes.

## Offene Lehrerstelle.

**Auf 1. November** ist die Lehrerstelle an der reformirten Gesamtschule **Obermettlen** zu besetzen. Schülerzahl 55—60, Besoldung **1200 Fr.** nebst Wohnung mit Scheuerwerk und Stallung, Garten, Pflanzland und Holzentschädigung. Auf Wunsch können za. 4 Jucharten Land in Pacht genommen werden.

Anmeldungen sind bis **22. September ans Oberamt Tafers zu richten.** (H 3083 F) [O V 529]

*Freiburg,* den 16. August 1902.

Der Erziehungsdirektor:
**Georg Python.**

## Reallehrerstelle.

Auf den 1. November 1902 ist die Lehrerstelle an der I. Klasse der Realschule in **Neunkirch** zu besetzen. Die Besoldung ist die gesetzliche (2500 Fr. bei definitiver, 2000 Fr. bei provisorischer Anstellung; Dienstzulage 50, 100, 150 und 200 Fr. nach 5, 10, 15 und 20 Dienstjahren definitiver Anstellung, wobei auswärtige Dienstjahre an öffentlichen Schulen mitberechnet werden).

Bewerber wollen ihre Anmeldungen unter Beilegung ihrer Zeugnisse und einer übersichtlichen Darstellung ihres Bildungsganges bis zum 17. September an Hrn. Erziehungsdirektor Dr. Grieshaber in Schaffhausen einsenden.

*Schaffhausen,* den 28. August 1902.

[O V 543] Die Kanzlei des Erziehungsrates:
**Dr. K. Henking.**

## Offene Lehrstelle.

Infolge Wahl des Herrn Lehrer Fr. Ruckstuhl an die Primarschule Wald ist die Gemeinde Neftenbach in den Fall gekommen, die erledigte Lehrstelle auf dem Wege der Berufung wieder zu besetzen. Allfällige Bewerber sind ersucht, bis zum **30. August** ihre Anmeldungen einzusenden an das Präsidium der Gemeindeschulpflege, **Herrn Jb. Wegmann.**

Personalzulage 500 Fr., Wohnungsentschädigung 350 Fr., Holz 80 Fr., Pflanzland in Natura. (O F 1239)

*Neftenbach,* 19. August 1902. [O V 530]

Namens der Gemeindeschulpflege:
Der Aktuar: **A. Wegmann.**

## Offene Lehrstelle.

Mit 1. November 1902 ist die **4.** Lehrstelle an die **Primarschule Affoltern bei Zürich** zu besetzen. Besoldung die staatliche. Gemeindezulage **200—500 Fr.** Wohnungs-, Pflanzland- und Holzentschädigung **490 Fr.** — Anmeldungen mit Zeugnisbeilage sind **bis 6. September 1902** an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn **Pfarrer Schinz,** zu senden. [O V 540]

*Affoltern bei Zürich,* 20. August 1902.

**Die Schulpflege.**

## Kant. Technikum in Burgdorf.

**Fachschulen**

für **Hoch- und Tiefbautechniker, Maschinen- und Elektrotechniker, Chemiker.** (H 4084 Y) [O V 544]

Das **Wintersemester 1902/1903** beginnt **Montag, den 20. Oktober** und umfasst an allen Abteilungen die II. und IV. Klasse, an der Fachschule für Hochbau ausserdem die III. Klasse. Die **Aufnahmsprüfung** findet **Samstag, den 18. Okt.** statt. **Anmeldungen** zur Aufnahme sind bis spätestens den 10. Oktober **schriftlich** der **Direktion des Technikums** einzureichen, welche jede weitere Auskunft erteilt.

**Erziehungs-Institute.**

Ein in **modern. Sprachen, Mathematik, Zeichnen** und **Schönschreiben** gewandter u. erprobter Lehrer (unverheir.), der 12jährige Institutspraxis hinter sich hat (5 Jahre an einem Kantonalgymnasium, in der deutschen, franz. und ital. Schweiz schon tätig), sucht Stelle. Beste Zeugnisse. Bescheid. Ansprüche. Offerten sub O L 554 an die Exped. d. Blattes. [OV554]

## Gelegenheitskauf.

So lange Vorrat offerire etwas fehlerhafte, aber zum Gebrauch völlig gute (O F 1122) [O V 513]

**Hektographen-Platten „L'Expéditive"**

per Schachtel à 2 Stück und 1 Flasche violette Tinte:
Quartformat Fr. 5. 50 statt 10 Fr.
Folioformat „ 6. 50 „ 12 „
franko per Postnachnahme.

**C. A. Meyer-Meunier, Zürich III.**

Max Ambergers Münchener Konzert-

**Originalpreise.** An Lehrer hohe Provision.
[O V 249]

Hervorragendes Kräftigungsmittel

Somatose ist ein Albumosenpräparat und enthält die Nährstoffe des Fleisches (Eiweiss und Salze). Regt in hohem Maasse den Appetit an. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Nur echt wenn in Originalpackung.

[O V 681]

# Offene Lehrerstelle.

Infolge Beförderung des Unterlehrers an die hiesige Oberschule ist die Stelle an der Unterschule mit dem Gehalte von **1700 Fr.** (Fortbildungsschule nicht inbegriffen) neu zu besetzen. Anmeldungstermin bis 31. August 1902.

Allfällige Bewerber um diese Lehrerstelle wollen ihre Anmeldungen unter Beigabe der erforderlichen Zeugnisse dem Schulgemeindepräsidenten, Herrn Fr. Schiesser, einsenden. [O V 532]

*Schwändi* (Glarus), den 18. August 1902.

**Der Schulrat.**

# Schulgemeinde Niederurnen.

Infolge Todesfall ist die Stelle eines **Primarlehrers** neu zu besetzen.

Bewerber werden eingeladen, ihre Anmeldungsschreiben nebst Zeugnissen und Bericht über Studiengang und bisherige Lehrtätigkeit bis spätestens 15. September a. c. an den Vizepräsidenten der Behörde, Herrn Schulrat **J. Strickler,** einzureichen, bei welchem auch Auskunft über die Anstellungsverhältnisse erhältlich ist. Die Bewerber haben anzugeben, wann sie die hiesige Lehrstelle antreten können.

Anfangsgehalt 1600 Fr. nebst 100 Fr. Gratifikation Fortbildungsschul-Gelegenheit; bei musikalischen Kenntnissen wesentliche Verbesserung des Einkommens möglich.

*Niederurnen* (Kt. Glarus), 18. August 1902.

[O V 534] **Der Schulrat.**


# Cigarren und Kaffee

*Spezialitäten:* [O V 318]

***Echte Holländer-Cigarren*** *und* ***Sumatra-Kaffee***

**en gros und détail**

empfiehlt bei **billigsten Preisen** in **vorzüglicher Qualität**

**Otto Muggli,** Bahnhofstrasse, **Winterthur,**

**Auswanderungsagentur des Norddeutschen Lloyd.**

**P. Hermann,** vorm. J. F. Meyer

**Clausiusstrasse 37** beim Polytechnikum, **Zürich IV**

**Physikalische Demonstrationsapparate**

für Schulen aller Stufen in schöner, solider Ausführung.

*Anfertigung von Apparaten aller Art nach eingesandten Zeichnungen und Angaben.* [O V 103]

**Reparaturen.**

**Preisliste gratis und franko. — Telephon 1006.**

**Erhältlich in Confiserien und besseren Spezereihandlungen:**

**DE VILLARS CHOCOLADE**

**die von Kennern bevorzugte Marke**

**Chocoladefabrik De Villars W. Kaiser & Co., Freiburg,** Schweiz. [O V 394]

***Locarno. — Hotel Bahnhof.***

1 Minute vom Bahnhof und Dampfschifflände. Gut bürgerl. Haus. Zimmer von Fr. 1. 50 an. Ausgezeichnete Küche. Reelle Weine. Der tit. Lehrerschaft bestens empfohlen. (O 126 T)

[O V 480] Der Besitzer: **L. Muggli-Bützberger.**

**Gasthaus—Pension—Bierhalle**

**Andermatt, Kt. Uri.**

Gutes, bürgerliches Haus mit komfortabel eingerichteten Zimmern.

**Grosses, schönes Restaurant mit passenden Lokalitäten für Vereine.**

Speziell billige Preise für Schulen.

Offenes Münchner Bürgerbräu und Aktienbräu Basel.

[OV 420] **Fédier-Christen,** Prop.

**Hotel Schiff Rorschach**

empfiehlt sich der Tit. Lehrerschaft. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen.

Hochachtend [O V 366]

***Telephon.*** **J. Kästli.**

**Appenzell.** **Gasthaus und Restaurant „zum Gambrinus"** (nächst dem Landsgemeindeplatz).

Neu renovirt und komfortabel eingerichtet. **Schulen, Vereinen, Touristen** und **Passanten** bestens empfohlen. Angenehmer schattiger Garten mit Kegelbahn. Reelle Weine, Ia. offenes Schützengarten-Bier, gute Küche. Mässige Preise und gute freundliche Bedienung. Bei grösseren Gesellschaften vorherige Anzeige erwünscht.

(OF 665) [OV 401] **Höhener-Hasler,** Besitzer.

**Basel, Hotel Simplon**

***einziges***

**Hotel direkt gegenüber dem Ausgang des provisorischen**

**Zentralbahnhofs.**

**Neu erbaut und mit dem modernsten Komfort eingerichtet.** [O V 455]

Zivile Preise. **Grosser Garten für 300 Personen. Vereinen** und **Schulen** bestens empfohlen.

***J. Starkemann,*** *Propr.*

**Rorschach.** Restaurant zum Signal.

Am Hafen, vis-à-vis der neuen Post. Grosser, schattiger Garten, anschliessend gedeckte Halle und grosser Saal. Schulen, Vereinen, Gesellschaften und Hochzeiten bestens empfohlen. [O V 245]

**J. B. Reichle,** Besitzer.

**Tiergarten Schaffhausen**

**Münsterplatz**

Grosses Café-Restaurant mit Billard, schattigem Garten mit Bierhalle und Kegelbahn. — Grosse Säle mit Piano für **Vereine, Schulen und Hochzeiten. Münchener- und Pilsenerbier,** feine Landweine, gute Küche. [O V 498]

Billige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich

***Telephon.*** **J. Mayer.**

Über die bei **Franz C. Mickl** in **München** (und **Wien**) erschienene Broschüre: (S. à 7156) [O V 553]

**Gedanken eines Ungelehrten über Ebbe und Flut und ihre Ursachen**

sagt die „Zeitschrift für Heilmagnetismus":

„Verfasser räumt mit einem alten wissenschaftlichen „Dogma auf, und bringt Anschauungen aus dem Volkswissen „über Mond-Einwirkung zur Geltung ..... Das Schriftchen „enthält interessante Mitteilungen und belehrende Gedanken."

Die Schrift ist zum Preise von 80 Pf. auch durch die Homöopathischen Zentralapotheken von Hofrat **Mayer** in **Kannstatt, Zahn & Seeger Nachf.** in **Stuttgart** zu beziehen.


## Ernstes und Heiteres.

### Gedenktage.

2. bis 9. September.

2. * E. Curtius 1814.
3. † Turgenjew 1893.
4. * Karl Blind 1826.
5. * Ch. M. Wieland 1733.
6. * M. Mendelssohn 1729.
8. * Ariosto 1474.
   * A. v. Schlegel 1767.
   * Brentano 1778.
   * Ed. Mörike 1804.
   * Castelar 1832.
   † Kalliwoda 1893.
   † Helmholtz 1894.
9. * Galvani 1737.

* * *

Die Verschwiegenheit ist deswegen eine so schwere Tugend, weil niemand es merken kann, wenn wir sie üben. *Jean Paul.*

* * *

Du kannst ein ehrlich Gemüt nicht tiefer kränken, als wenn Du es der Unwahrheit beschuldigst. *A. Oppel.*

* * *

Nichts ist über einen festen Plan; einen grossen Zweck; er füllt alle Stunden, zerstreut von allem und bringt bei allem Hin- und Herwerfen der Umstände ins Leben Einheit. *Joh. v. Müller.*

* * *

Was man von der Minute ausgeschlagen, gibt keine Ewigkeit zurück. *Fr. v. Schiller*

* * *

### Der pädagogische Spatz.

**4. Von der Kunst.**

Pi-pip! Ich hab' einen hohen Re-
[spekt
Vor Kunst und ähnlichen Dingen,
Doch ihren Endzweck zu ver-
[steh'n,
Das will mir nicht gelingen;
Schafft sie den Menschen unsrer
[Zeit
Vergnügen oder Bangigkeit,
Behagen oder Schrecken?
Pi-pip! Es herrscht ein wilder
[Drang
Nach Neuem in jeglicher Richtung;
Mit Schnörkelsang und Fratzfigur
Wetteifert verworrene Dichtung!
Kann an des Lebens nacktem
[Grau'n
Das Volk, die Jugend sich er-
[bau'n,
Strebt Menschenkunst nicht hö-
[her? — Pi-pip!

* * *

— Aus einem Schülerbriefe. „Zu meiner Freude und grössten Genugtuung sehe ich, dass Sie meine Pflicht erfüllt haben."

— Aus einem Bericht über eine neue Klasseneinteilung: „Hierauf wurde ich von Herrn X. niedergerufen."

## Briefkasten.

*An Verschiedene.* Hr. Redaktor Fritschi ist noch abwesend. Verzögerung von Artikeln und Beantwortungen bitten wir daher zu entschuldigen.

## Schulkundliche Materialien und Bearbeitungen zur schweizerischen Schulgeschichte des 19. Jahrhunderts.

Bis gegen den Schluss des 18. Jahrhunderts, d. h. bis zum Zusammenbruch der alten Eidgenossenschaft bot sich weder Bedürfnis, noch auch kaum Gelegenheit dar, über die Grenzen des Heimatkantons hinaus dem schweizerischen Schulwesen und der Vergleichung desselben in den verschiedenen Teilen des Landes nachhaltige Aufmerksamkeit zuzuwenden; die XIII regirenden Stände, die zugewandten Orte lebten in selbstzufriedener Abgeschlossenheit je für sich, und nur selten und vorübergehend widmete ein Landvogt dem Schulwesen der ihm anvertrauten Untertanenbevölkerung in den Immediatlanden oder in den gemeinen Herrschaften löblicher Eidgenossenschaft ein tiefergehendes Interesse.

1. An die Stelle dieses losen Staatengebildes trat nun 1798 plötzlich der *helvetische Einheitsstaat* mit seinem Versuch einer vollständigen politischen und kulturellen Zentralisation. Zu den unerlässlichsten Aufgaben zählte für den Minister *Stapfer,* der mit dem Departement der Künste und Wissenschaften auch die Sorge für die Volksschule übernahm, die Notwendigkeit, sich über den gegenwärtigen Stand dieser Institution eingehend zu orientiren. Es geschah dies mittelst „Fragen über den Zustand der Schulen an jedem Orte", die er (nachdem schon früher kantonale Kirchenbehörden, wie die zürcherische, 1771, in ähnlicher Weise für ihr Landgebiet vorgegangen waren) zu Anfang 1799 an sämtliche Schullehrer Helvetiens erliess (Wortlaut des Fragenschemas im Schweiz. Schularchiv 1886, S. 95—96); die Antworten gingen nur allmälig, aber fast vollzählig ein; sie sind nun im helvetischen Archiv in Bern in einer stattlichen Reihe von Foliobänden vereinigt. Aber nur teilweise ist dieses Material bis jetzt verwertet, zuerst von *H. Morf* für den Kanton *Zürich* (Neujahrsbl. der Hülfsges. Winterthur 1864 und zur „Biographie Pestalozzis", Bd. I); dann von K. Zellweger „der Kanton *Appenzell*" (1867), Kummer, Geschichte des Schulwesens im Kanton *Bern* (1876), Brosi, Beitrag z. Geschichte d. Kts. *Solothurn* (1880) u. s. w.

Umfassendere systematische Verarbeitungen und analoge Veröffentlichungen über die helvetische Periode sind:

Durrer, Jos. Das Schulwesen der *Urkantone* 1799. (Schweiz. statist. Ztschr. 1879 u. S. A.)

Arbenz, E. Der Zustand der Schulen im Kanton *Säntis.* (Hunziker, schulgeschichtl. Blätter I 1. Zürich 1884).

Widmer, J. J. Das *thurgauische* Volksschulwesen während der Helvetik. Frauenfeld 1890.

Wiget, A. Das *Appenzeller* Schulwesen am Schluss des 18. Jahrhunderts. Appenzeller Jahrbücher III, 8 (1896).

Zingg, Ed. Das Schulwesen auf der Landschaft *Basel,* nach den amtl. Berichten an das Erziehungskomite vom März 1798. Liestal 1896.

2. Mit dem Sturze der Helvetik, 1803, wurde das Schulwesen wieder kantonal, die Bestrebungen, sich über dasselbe nähere Kenntnis zu verschaffen, aufs neue Sache von Vereinen und Privaten.

Die *Schweizerische Gesellschaft für Erziehung,*[1]) die 1808—1812 unter den Auspizien Pestalozzis tagte, nachher die *Schweizerische gemeinnützige Gesellschaft*[2]), deren Gründung ebenfalls noch in die Mediationszeit (1810) zurückgeht und die dann seit 1820 ihre Tätigkeit nach den Gebieten des Armen-, Erziehungs- und Gewerbewesens gliederte, haben sich redlich bemüht, in ihren *„Verhandlungen"* auch die Kenntnis wie die Fortschritte des schweiz. Erziehungswesens zu fördern und zu vermitteln. Gleichzeitig zogen systematische Veröffentlichungen auf dem Gebiete der Vaterlandskunde die Umrisse der kantonalen Schulorganisationen ans Licht der Öffentlichkeit; zuerst die *helvetischen Almanache* (Zürich, Orell Füssli) 1802—22, die jeweilen einzelne Kantone zur Darstellung brachten (Zürich 1803, 1814; Bern 1802, 1819, 1821, 1822; Luzern 1804; Uri und Unterwalden 1805; Schwyz und Zug 1807; Glarus 1809; Freiburg 1810; Solothurn und Basel 1813; Schaffhausen und Thurgau 1811; Appenzell und St. Gallen 1808; Graubünden 1806; Aargau 1816; Tessin 1812; Waadt 1815; Wallis 1820; Neuenburg 1818; Genf 1817); dann seit den Dreissigerjahren das *„historisch-geographisch-statistische Gemälde der Schweiz"*, das indessen nicht zur Bearbeitung sämtlicher Kantone gelangte; für nachfolgende Kantone ist das Schulwesen (mehr oder weniger summarisch) behandelt:

Zürich (G. Meyer v. Knonau) II Bd., 1846, S. 5—32.
Luzern (K. Pfyffer) II Bd., 1859, S. 216—237.
Uri (Lusser) 1834, S. 63—65.
Schwyz (G. Meyer v. Kn.) 1835, S. 148—158.
Unterwalden (Businger) 1836, S. 75—78.
Glarus (O. Heer und J. Blumer) 1846, S. 522—538.
Freiburg (Kuenlin) 1834, S. 32—35.
Solothurn (Strohmeyer) 1836, S. 107—120.
Baselstadt (L. A. Burckhardt) 1841, S. 208—225.
Schaffhausen (Im-Thurn) 1840, S. 79—85.
Appenzell (Rüsch) 1835, S. 76—85.
Aargau (Bronner), II Bd., 1844, S. 5—27.
Thurgau (Pupikofer) 1837, S. 122—128.
Tessin (Franscini, übers. v. Hagnauer) 1835, S. 195—205.
Waadt (Vulliemin, übers. v. Wehrli-Boisot) II Bd., 1849, S. 85—149; 166—223.

3. Nach dem *Inkrafttreten der Bundesverfassung von 1848* wurde zunächst privatim durch zwei deutschschweizerische Schulmänner der Versuch gemacht, die Einrichtungen der kantonalen Schulorganisationen auf grund der bezügl. Gesetze und Verordnungen in fortlaufender Reihe zur Kenntnis zu bringen; es geschah das durch das Lieferungswerk von *H. Grunholzer* u. *Fr. Mann, „Das Erziehungswesen der Schweiz"* (Zürich, Schulthess 1854), das aber

[1]) Monographien von O. Hunziker im 1. Heft der von ihm redigirten „schulgeschichtl. Blätter" 1884, S. 44—86, und von Morf (Feuilleton des „Landboten", Winterthur 1887, Nr. 90—98.)

[2]) Monographien: „Geschichte der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft" v. Pupikofer (1860) und von O. Hunziker (1897).

nach Publikation des 1. Bändchens (Zürich, Bern, Luzern, Schaffhausen, Thurgau, Zug) sein Erscheinen einstellte.

Seit Mitte der Sechzigerjahre machte sich nun teils im Anschluss der Privatinitiative an die Verwaltungsorgane des Bundes, teils durch Initiative und Subvention von seite des Bundes selbst eine lebhafte Tätigkeit für systematische Bearbeitung des Materials auf dem Gebiete der schweiz. Schulkunde geltend, zu der die *Errichtung des eidgenössischen statistischen Bureaus*, die Gründung der schweizerischen statistischen Gesellschaft und ihres Organes „Zeitschrift für schweizerische Statistik" (1865 ff.), sowie das Bedürfnis, für die *Weltausstellungen* auch die Schulverhältnisse unseres Vaterlandes offiziell vorführen zu können, den Anstoss gaben.

Zunächst wurden in der *„Zeitschrift für Statistik"* kantonale Monographien über das Schulwesen nach einheitlichem Plane veröffentlicht. Es erschienen: 1865 *Baselstadt* (Kinkelin), *Tessin* (Scartazzini), *Genf* (E. Ador); 1868 *Solothurn* (Gisi); 1869 *Zürich* (Reinh. Rüegg); 1871 *Appenzell I.-Rh.* (Rusch); 1872 *Schwyz* (Dettling), *Luzern* (Riedweg); 1873 *Glarus* (Bäbler), sowie eine Beschreibung der Schulanstalten der *Stadt Bern* (Lasche).

Dann veranstaltete der damalige Direktor des Eidg. statistischen Bureaus, *Max Wirth,* eine *„Allgemeine Beschreibung und Statistik der Schweiz"*, deren 3. Band (Zürich 1875) das Unterrichtswesen behandelte. Aus der Feder von M. Birmann war die Beschreibung des Primarschulwesens; Th. Hug und H. Bendel referirten über die Mittelschulen, J. J. Schlegel über die Lehrerbildungsanstalten. Natürlich ist dieses Material, so wertvoll die Publikation damals war, jetzt gänzlich veraltet.

Für die *Weltausstellung in Wien* 1873 liess das Eidg. Departement des Innern durch Prof. *Hermann Kinkelin* in Basel eine grossangelegte *„Statistik des Unterrichtswesens der Schweiz im Jahr 1871"* ausarbeiten, die 22 Bände Manuskript umfasste. Veröffentlicht wurden aber nur 3 Bände:

I. *Gesetzgebung über das Primar- und Sekundarschulwesen.* 1873.
II. *Statistik der Primarschulen* (u. Nachträge zu Bd. I). 1875.
III. *Lehrerbildungsanstalten* (v. J. Schlegel).

[Nachträglich hat der Schreiber dieser Zeilen in der Zeitschrift für Statistik 1892 noch die handschriftlichen Antworten auf die Fragebogen betr. die *gewerblichen Fortbildungsschulen* summarisch zu einer Tabelle zusammengestellt.]

Für „die Weltausstellung in Philadelphia (1876), die Schweizerische Schulstatistik und den Schweizerischen Armenerzieherverein" reihte sich drei Jahre später in gleichem Quartformat die statistische Bearbeitung der „schweizerischen Armenerziehungsanstalten" von J. Wellauer und J. Müller (mit Nachtrag 1878) an die Kinkelinsche Statistik an.

4. Mittlerweile war die *Revision der Bundesverfassung 1874* zur Annahme gelangt, welche grundsätzliche Forderungen betr. die Volksschule in die Verfassungsbestimmungen des Bundes einfügte. Auf grund der neuen *Militärorganisation* wurden jährliche eidgenössische *Rekrutenprüfungen* eingerichtet, deren Resultate, in pädagogischer und sanitarischer Hinsicht, jeweilen vom *Eidg. statist. Bureau* bearbeitet, seit 1875 eine vergleichende Übersicht nach beiden Richtungen hin ermöglichen; es entstanden und erlangten Bundessubvention *die schweizerischen permanenten Schulausstellungen*, an die sich in Zürich, Bern und Freiburg ausser Sammlungen von Lehrmitteln auch solche von Archivalien zur Schulkunde und Schulgeschichte anschlossen; die älteste dieser Anstalten, die in Zürich, hat seit 1878 ein besonderes Archivbureau begründet.

5. Die Entwicklung drängte indessen seit Ende der Siebzigerjahre rasch auf eine intensivere Anhandnahme solcher Aufgaben durch den Bund selbst, und das Eidg. Departement des Innern liess es seinerseits nicht daran fehlen, derselben Vorschub zu leisten. Als erster Fühler ward unter seinen Auspizien in der Zeitschrift f. Statistik 1880 von Erziehungssekretär *J. C. Grob* in Zürich eine „Berichterstattung über das schweiz. Unterrichtswesen auf Grundlage der im Jahr 1878 erschienenen offiziellen Jahresberichte" veröffentlicht.

Bereits auch war weiteres und bleibendes im Wurf. Unterm 3. Juni 1880 beantragte der Bundesrat die Errichtung einer Adjunktenstelle im Eidg. statistischen Bureau speziell zu dem Zwecke, die zur Vollziehung des Art. 27 der B. V. nötigen Erhebungen über das Schulwesen der Kantone zu machen und für die regelmässige und fortlaufende Sammlung, Zusammenstellung, Verarbeitung und Veröffentlichung der Ergebnisse zu sorgen. Aber unter dem Einfluss der politischen Bewegung 1881/1882 kam das Bestreben, vom Bunde aus sich des Volksschulwesens anzunehmen, in ein gesteigertes Tempo, wodurch sich der Bundesrat verleiten liess, sein ursprüngliches Projekt zu gunsten der Aufstellung eines Schulsekretärs beim Departement des Innern mit der Aufgabe, das Material für ein eidgenössisches Schulgesetz vorzubereiten — also einer politischen Beamtung —, zurückzuziehen. Das Referendum vom 26. Nov. 1882, in welchem der „Schulsekretär" mit Zweidrittelmehrheit verworfen wurde, gab nicht nur im allgemeinen der schulpolitischen Entwicklung eine andere Wendung, sondern musste auch die offizielle Initiative zu neutraler Erforschung der Schulverhältnisse auf Jahre hinaus hemmend beeinflussen. (Schluss folgt.)

## Eine neue Art der Shakespeare-Behandlung
### an Mittelschulen.

Schon mancher Lehrer des Englischen hat es versucht, seine Schüler vor dem Abgang an die Hochschule oder ans Polytechnikum in die Kenntnis eines Shakespeare-Stückes einzuführen; aber die Probe ist selten befriedigend ausgefallen. Shakespeares Sprache ist schwer; seine

Dramen geben viel zu erklären; so dass das letzte Semester höchstens dazu reicht, ein Stück oberflächlich nach dem Verlauf der Handlung kennen zu lernen und keine Zeit dazu übrig bleibt, sich in den Gegenstand zu vertiefen, die Entwicklung der handelnden Hauptpersonen zu verfolgen und aus der Shakespeare-Lektüre Shakespeare herauszulesen.

Ein anderes, altes Mittel, den Schülern Shakespeare näherzubringen, besteht darin, in unsern Schulen englische Prosaerzählungen zu lesen, die den dramatischen Inhalt resümiren. Aber der gleiche Lehrer wird diesen Versuch nicht oft wiederholt haben. Einzelne dieser bekannten Shakespeare-Erzählungen lassen sprachlich zu wünschen übrig; und im besten Falle arbeitet man mit einem blossen Gerippe; vom Fleisch und Blut und Geist des Dichters verspürt der Schüler nichts.

Dr. J. Hengesbach*) ist nun auf eine neue Behandlung Shakespeares gekommen, die ebenso einfach als originell und versprechend ist. Er macht darauf aufmerksam, dass Shakespeare in der Schlegel-Tieckschen Übersetzung fast ein deutscher Klassiker geworden ist. Durch diese Verdeutschung sollten die Schüler mit dem Dichter vertraut gemacht werden, nicht in den deutschen Stunden, sondern daheim. „Die Eindrücke aus den Werken des Schriftstellers wären dann zu vertiefen: das Verständnis für den Kunstwert der gelesenen Dramen, für ihren Gedankengehalt, für ihren Zusammenhang mit andern Dramen, für die Entwicklung der Charaktere, für das Verhältnis einzelner Dichtungen zu den Quellen wäre zu erschliessen, die Wirkung vom Spiel aufs Gegenspiel zu verfolgen u. s. w. Diese Aufgabe fiele natürlich den englischen Stunden zu, und sie liesse sich lösen mit Hülfe englischer Originalabhandlungen, die, frei von kritischen Einzelheiten, uns wirklich in die Welt des Dichters einführen."

Dieser Plan schwebte Dr. Hengesbach bei der Abfassung seines Shakespeare-Buches vor. Die verschiedenen Abhandlungen sind geschickt ausgewählt: die ersten Shakespeare-Kenner kommen zum Wort; die passendsten Dramen sind in den Bereich der Besprechung gezogen, und ganz verschiedene Arten der Behandlung sind vertreten. In Nr. 1. bespricht der bekannte Shakespeare-Gelehrte Dowden die englischen Königsdramen; Nr. 2 ist ein Aufsatz der Schauspielerin Lady Martin über Porzia; in Nr. 3 zeigt Bischof Trench, unter Anknüpfung an Plutarch und Skakespeares Julius Caesar, wie die alte Kultur in und unter der modernen fortlebt. Die übrigen Essays sind: (4) Coriolanus and Volumnia von Hudson, (5) Hamlet von Cyril Ransome, (6) On the Acting of Jago von White, (7) Cordelia von Mrs. Jameson, (8) Macbeth von L. A. Sherman und (9) The Tempest von Cyril Ransome.

*) *Readings on Shakespeare:* Illustrative of the Poet's Art, Plots, and Characters. Ein Lesebuch für höhere Schulen, insbesondere Gymnasien, und zum Selbststudium. Mit einem Wörterbuch. 206 S. Berlin, Gärtners Verlagsbuchhandlung. 1902.

Der Lehrer würde also das deutsch zu lesende Stück bestimmen und dasselbe nachher mit den Schülern in englischer Sprache besprechen, zuerst in freiem Gespräch nach dem einfachen Gang der Handlung, dann, im engsten Anschluss an den betreffenden englischen Aufsatz, nach den Charakteren und dem psychologischen und literarischen Wert des Dramas. Durch das Studium einer solchen Abhandlung käme der deutsche Schüler zur Erkenntnis eines Shakespeare-Dramas wie der gleich alte Engländer, zu der Auffassung, die der erwachsene Shakespeare-Leser hat infolge seines Studiums. Denn um in Shakespeare mehr zu sehen und zu fühlen als in einem andern Dramatiker, muss man ihn studiren. Shakespeare ist nur nach einer Richtung, nach seinem Gehalt, die „weltliche Bibel". Mit Bezug auf die Leichtigkeit des Verständnisses passt die Vergleichung nicht. Dem jungen und ungebildeten Leser ist Shakespeare ein versiegeltes Buch. Ohne Kommentar bleibt bei der Shakespeare-Lektüre der Gesichtskreis eng, dringt der Blick nicht leicht auf den Kern oder in die Tiefe. In dieser Hinsicht möchten wir eher unsern Gotthelf die weltliche Bibel nennen, weil es keinem Leser entgehen kann, wie dort gepredigt, belehrt, gewarnt, verheissen und tief ins menschliche Herz hinein geschaut und gesprochen wird.

Der von Dr. Hengesbach vorgeschlagene Weg ist ein so natürlicher, dass es hoffentlich viele Lehrer gibt, welche die erste Gelegenheit benützen, ihn einzuschlagen. Auch wenn das ideale Ziel nicht erreicht wird, so garantirt dieses Verfahren bei einer Maturitätsklasse doch einen grossen sprachlichen und geistigen Gewinn: der Arbeitsgegenstand ist ein interessantes, klassisches Drama, das die Schüler aus der Privatlektüre kennen; man bespricht es in englischer Sprache; man liest und bespricht in der einschlägigen Abhandlung einen modernen Prosaiker, und wird darin mit zahlreichen charakteristischen Shakespeare-Proben bekannt; der Unterricht hat also auch im ungünstigsten Falle ein so mannigfaltiges Interesse als bei irgend einer andern Lektüre. — Die Ausstattung des Buches ist gut, und das Verständnis der Proben wird wesentlich erleichtert durch ein 88 dreispaltige Seiten umfassendes Wörterbuch. *Bg.*

## St. gallische Kantonalkonferenz

Montag, den 28. Juli im „Ochsen" in Thal.

⊙ An der diesjährigen Kantonalkonferenz nahmen über hundert Lehrer teil. Von den Behörden hatten Abordnungen gesandt: der Erziehungsrat (die HH. Pfarrer *Brühlmann* in Ebnat und Dr. *Müller* in St. Fiden), der Bezirksschulrat Unterrheintal und der Ortsschulrat von Thal.

Der Konferenzpräsident, Hr. *Würth* in Lichtensteig, entbot Allen warmen Willkomm und gedachte einleitend der seit der letzten Tagung verstorbenen Kollegen, zu denen leider auch der für die heutige Konferenz bestimmte Korreferent Hr. *J. U. Früh* gezählt werden musste. Zu Ehren der Dahingeschiedenen erhob sich die Versammlung von den Sitzen.

Gegenüber den kantonalen Lehrerversammlungen in St. Gallen und Mels ist die heutige Teilnehmerzahl eine bescheidene, führte das Präsidium des weitern aus. In Mels gab man sich der frohen Hoffnung hin, die bisherige Kan-

tonalkonferenz werde bis heute ihr Dasein geendet und der gesetzlichen Synode Platz gemacht haben. Nachdem die Erziehungsbehörde unsern Wünschen in freundlichster Weise entgegengekommen war und sich sämtliche Fraktionen des Grossen Rates auf einem bezügl. Gesetzesentwurf geeinigt hatten, durfte man glauben, das Volk werde die Vorlage genehmigen. Dann aber kam das Referendum und die bittere Enttäuschung durch das Verdikt vom 10 Febr. 1901, das seither nicht ohne Konsequenzen geblieben ist. Während die eine Hälfte der Lehrerschaft das Prinzip dennoch hoch halten will, nicht aus Demonstrationsgelüsten, sondern in der Hoffnung, dem Volke beweisen zu können, dass es sich nicht um eine politische Organisation zum Kampfe gegen den christlichen Charakter der Volksschule handle, einzig und allein nur um eine Einigung der Lehrerschaft zum Wohle der Schule, will der andere Teil der Lehrerschaft die Synode preisgeben, weil das Volk gegen dieselbe votirt hatte. Wir zweifeln nicht, dass man auch im letztern Lager in guten Treuen gehandelt haben mag; ferne sei darum, dieser Haltung wegen jemanden einen Vorwurf zu machen.

Bedenken wir aber, dass Trennung schwächt und eine Einigung der Lehrer möglich sein sollte in einer Zeit, da in andern Berufen sich freiwillige Genossenschaften so zahlreich bilden. Wenn wir auf dem Boden der Schule bleiben, dann wird uns das Volk verstehen lernen, wie es die Sekundarlehrerkonferenz verstehen gelernt hat.

Doppelt freudig musste nach dem Volksentscheide über die Synode das Zustandekommen der Lehrergehaltserhöhungen berühren. Es war keine leichte Aufgabe, eine bezügliche Novelle zu schaffen; unser wärmster Dank gebührt deshalb allen, die zur Erreichung des Zieles tatkräftig mitgewirkt haben.

Einen Dankesgruss auch Hrn. Th. Curti in Frankfurt a. M., der in der Frage der Schulsubvention einer schon lange gewünschten Verständigung die Wege geebnet hat. Nach dem mit vielem Beifall aufgenommenen Eröffnungsworte schritt man zum Haupttraktandum der Konferenz: *„Pflege der Heimatkunde in der Volksschule“*. Herr *Glarner* in Rheineck hat über dieses Thema ein von grossem Fleisse und reicher Erfahrung zeugendes Referat im amtlichen Schulblatte erscheinen lassen, dessen Hauptgedanken wir hier kurz skizziren möchten.

„Eine bedauerliche Erscheinung bei unsern eidgenössischen Rekrutenprüfungen sind die betrübenden Resultate in der Vaterlandskunde, für welche weder zu übertriebene Forderungen der Experten, noch die Vernachlässigung dieses Faches in der Volksschule verantwortlich gemacht werden können. „Über kein Fach ist in den letzten zwei Jahrzehnten an unsern Konferenzen so viel und so ausführlich geschrieben und gesprochen worden als über den Unterricht in der Vaterlandskunde“. Schon Hr. A. Blöchlinger hatte in seinem Referate für die kantonale Lehrerkonferenz vom Jahre 1893 ausgeführt, dass die geringen Leistungen in der Geographie vielfach in der flüchtigen Behandlung der engern Heimatkunde wurzeln, „im Mangel an den Vorstellungen und Begriffen, welche aus der unmittelbaren, nächsten Anschauung gewonnen werden müssen“. Herr Glarner ist ebenfalls der Meinung, dass es an dem Fundamente fehle, „worauf das ganze Gebäude der Vaterlandskunde gestellt wird und dass es bis heute nicht besser geworden, „weil auf diesem lottrigen Fundamente weiter gebaut wird, bis das ganze Gebäude nach dem Austritt aus der Schule in sich zusammenfällt wie ein umgeblasenes Kartenhaus“.

Unter Heimatkunde will der Referent nicht bloss die unterrichtliche Bearbeitung derjenigen Objekte der Heimat verstehen, die für den spätern Geographieunterricht verwendet werden können; Heimatkunde im weitern Sinne ist ihm „die Kenntnis von all demjenigen, was im Erfahrungskreise der Schüler an Sein und Geschehen vorhanden ist. Alles dies soll aber im Unterricht auf jeder Stufe nur soweit in Betracht gezogen werden, als es von den Schülern mit Verständnis erfasst werden kann“. Die Heimatkunde bildet also als Anschauungsunterricht die naturgemässe Wurzel der realistischen Unterrichtsfächer und hat mit dem ersten Schultage zu beginnen. Auf der Vorstufe des heimatkundlichen Unterrichts (Klasse 1, 2 und 3) wird der Stoff nicht nach den verschiedenen Fächern (Geographie, Geschichte, Naturkunde) unterschieden. Auf der Mittelstufe, etwa 4. und 5. Klasse, erweitert sich dieses Unterrichtsfach zur eigentlichen Heimatkunde, die der später auftretenden Geographie, Geschichte und Naturkunde immer mehr vorarbeitet, die Anschauungen, welche die Kinder gewonnen haben, immer mehr ergänzt und vertieft. In der Naturkunde soll alles Systematisiren vermieden werden; Tiere, Pflanzen und Mineralien werden in ihrer Lebensgemeinschaft vorgeführt. Der Unterricht in der Geschichte zerfällt in zwei Stufen, in einen Vorkurs, in dem vereinzelte Gegenstände (Amtshaus, Schloss, Ruine, Denkmal) nach ihrer geschichtlichen Bedeutung besprochen werden und in eine Oberstufe (5. oder 6. Klasse), die die Heimatgeschichte mehr als Ganzes behandelt. Erste Aufgabe des heimatkundlichen Unterrichtes in Bezug auf Geographie ist die zielbewusste unterrichtliche Bearbeitung aller geographischen Vorstellungen, deren Objekte von einem nahen Hügel aus oder auf kürzern Spaziergängen sichtbar sind. Mit der Bildung der geographischen Grundbegriffe und der Übung des geographischen Denkens sind indes die Aufgaben der Heimatkunde für die Geographie durchaus nicht erschöpft; der Schüler muss auch in das Verständnis der Karte eingeführt werden, nach dem Grundsatze vom Nahen zum Fernen. Wo die Unterrichtsgegenstände den Kindern nicht wirklich vor Augen geführt werden können, treten Bilder und Modelle ergänzend ein. In der Anschaffung solchen Anschauungsmaterials dürften viele Schulbehörden freigebiger sein, oft fehlt es aber auch an der Initiative des Lehrers. „Es sollte kein Schulhaus mehr geben, in dem nicht ein kleines Museum zu finden wäre!“

Für den verstorbenen Korreferenten Hrn. J. U. Früh in St. Gallen hatte Hr. *J. Edelmann* in Lichtensteig in verdankenswerter Weise das Korreferat übernommen. In sehr pietätvoller Weise liess Hr. Edelmann das ihm zur Verfügung gestellte Früh'sche Manuskript zum Worte kommen. Da wir über das Referat des Hrn. Früh, dessen wesentliche Gesichtspunkte auch die des Edelmannschen sind, schon einmal (in Nr. 19 der L. Z.) berichtet haben, unterlassen wir eine nochmalige Skizzirung. Herr Edelmann beantragte sämtlichen Thesen des Hrn. Glarner, sowie den sechs ersten Thesen des Hrn. Früh (siehe L. Z. N. 19) die Zustimmung zu geben, was beschlossen wurde. Die von Hrn. Edelmann beantragten folgenden Thesen 7—9 wurden ebenfalls angenommen, nämlich

These VII. Die prächtige Bundeswandkarte sichert sich ihren höchsten und edelsten Zweck, den einer nachhaltigen Unterstützung und Förderung des vaterlandskundlichen Unterrichtes, nur durch ein ihrer würdiges, phototypirtes Handkärtchen, welches allen Schweizerschulkindern der 6. Primarklasse gratis zu teil werden sollte und dadurch nicht nur für den direkten Schulgebrauch, sondern auch noch für die zwischen Schul- und Militärpflicht liegenden Jahre und darüber hinaus wesentlich wirksam würde. Das h. Erziehungsdepartement wird dringend gebeten, die Gratisverabfolgung eines solchen Kärtchens, event. unter Anrufung der Bundeshülfe, so bald wie möglich in unserm Kanton zur Tat werden zu lassen.

These VIII. Sofern beides, Belassung der Schulbücher und Schweizerkärtchen, nicht erhältlich, räumt die Kantonalkonferenz dem letztern die Priorität ein.

These IX. Da sich zur Einführung in den Unterricht der Heimatkunde die Benützung eines guten Reliefs als sehr zweckentsprechend bewährt hat, möchte die Kantonalkonferenz der Erstellung grosser Gemeindereliefs Vorschub leisten und empfiehlt, wo möglich, jenen Lehrern, die mit grossen Opfern an Mühe und Zeit ein solches Gemeinderelief erstellen, einen bescheidenen Staatsbeitrag zuzuwenden.

Herr Edelmann wusste so seinem Referate eine praktische Spitze zu geben. Nach seinen Ausführungen wären für die ganze Schweiz 90,000 Kärtchen erforderlich, für die der Bund allein oder in Verbindung mit den Kantonen rund 50,000 Fr. flüssig zu machen hätte. Dass in ärmern Schulgemeinden noch ungezählte Schüler kein Schweizerkärtchen besitzen, sei Tatsache. Kein Wunder darum, wenn solche Abiturienten der Rekrutenprüfungen die stumme Karte wie ein Märchen aus alter Zeit anmutet. Herr Erziehungsdirektor Dr. Kayser würde sich darum ein Verdienst erwerben, wenn er im Vereine mit andern Erziehungsdirektoren eine kostenlose Abgabe der

Schweizerkärtchen an die Schüler der 6. Primarklasse erwirken könnte. Ebenso wäre es zu begrüssen, wenn der schweiz. Lehrerverein die Abgabe von Plakaten schweizerischer Bahngesellschaften vermitteln würde. In der Diskussion betonte Hr. Erz.-Rat Dr. Müller, dass der von der Lehrerschaft geäusserte Wunsch betr. Schweizerkärtchen in der Erziehungsbehörde jedenfalls auf keinen grossen Widerstand stossen werde. Herr *Riedhauser*, St. Gallen, redet der Heimatkunde als methodischem Prinzip das Wort; Heimatkunde als Fach aufgefasst erzeuge die Annahme, sie sei nach einem Jahre schon erledigt, während sie in allen Klassen kultivirt werden müsse. Herr *Sonderegger*, Lachen-Straubenzell, wünscht für jede Schule eine Sammlung von Mineralien, Hr. *Kuoni* in St. Gallen ein auf einem grossen freien Platze aufzustellendes Landesrelief.

Nach 2½stündiger Beratung, der wir zeitweise eine grössere Aufmerksamkeit von seite einzelner Mitglieder gewünscht hätten, war die Traktandenliste erschöpft.

Herr *Walt* in Thal lud die Kollegen zur Besichtigung der von ihm veranstalteten Ausstellung von Lehrmitteln für den heimatkundlichen Unterricht ein. Die reichhaltige Sammlung von Karten, Plänen, Plakaten, Reliefs, Fachschriften erfreute sich ungeteilten Beifalls. Hut ab vor solcher Schaffensfreudigkeit und solcher selbstloser Initiative!

Am Bankett toastirte Hr. Pfarrer *Scherrer* in Thal auf das Vaterland, Hr. Erziehungsrat Pfarrer *Brühlmann* in Ebnat auf die von einem glücklichen Idealismus getragene Lebensfreudigkeit der st. gall. Lehrerschaft. Sehr beifällig aufgenommen wurden Hrn. Brühlmanns Auslassungen über die Synode. Ich komme aus einem Kantone, sagte der Redner, der die Synode schon längst besitzt und sie als etwas Selbstverständliches betrachtet. Sie hat da schon recht viele gute Früchte gezeitigt, so dass ich von Anfang an auch für eine st. gallische Lehrersynode eingestanden bin. Heute noch lebe ich der Überzeugung, dass sie einst kommen wird, dem Gesetze der Entwicklung gemäss kommen muss. Erzwingen freilich lässt sich eine Entwicklung nicht, aber ihr langsameres Tempo ist für uns kein Grund, in einen krankhaften Pessimismus zu verfallen.

Töchterchor und Orchesterverein Thal brachten mit ihren gelungenen Produktionen die Versammlung in heiterste Stimmung, wie am Abend zuvor der Männerchor und die Musikgesellschaft die ersten Gäste. Herr *Stössel* in Weesen griff mit bewährter Sicherheit in des Humors Seiten, das Organisationskomite mit freigebigster Hand in die Ehrenweinkasse.

Das schulfreundliche Thal hat die st. gallischen Lehrer gastlich aufgenommen und sie, wie der Konferenzpräsident Hr. Kuoni betonte, zu grossem Danke verpflichtet.

Auf dem „Steinernen Tisch", wo vor Jahrtausenden Wodan und seinen Göttern geopfert worden ist, sah man im Glanze der untergehenden Sonne noch ein Trüpplein Lehrer frohvergnügt modernern Göttern huldigen. Und als die Scheidestunde schlug, wo man sich von lieben Freunden trennen musste, da überkam einem so etwas wie geheimes Weh, dass der schöne Tag so schnell verrauscht. Auf Wiedersehn, du grünumkränztes, heimeliges Thal!

Den Schluss unseres Konferenzberichtes möge die Inschrift zieren, mit der die Lehrer im Saale zum „Ochsen" in Thal begrüsst wurden und die auch für jene Geltung hat, die nicht an der Konferenz teilgenommen haben:

Lehrer, prägt die Heimatkunde
Tief in Kinderherzen ein!
Lasst sie eine Weihestunde
Stetsfort für die Schüler sein!

Jedes Haus auf grünen Matten,
Jeder Baum im Waldesschatten,
Jeder Halm auf weiter Flur
Sei der Heimat heil'ge Spur!

## Aus kantonalen Erziehungsberichten.

**Vaud.** Le compte-rendu pour 1901, du Département de l'Instruction publique et des Cultes du Canton de Vaud, a paru la semaine dernière. Il contient, comme d'habitude, une foule de renseignements intéressants. Qu'il me soit permis d'en faire un choix pour les lecteurs de la S. L. Z.

*L'Université* a vu le nombre des étudiants et auditeurs s'élever aux chiffres de 711 pendant le semestre d'hiver, et 692 pendant le semestre d'été. Le corps enseignant était composé de 27 professeurs ordinaires, 38 professeurs extraordinaires, 5 chargés de cours, 27 privat-docents et lecteurs. Elle a conféré les grades suivants: Licenciés en théologie, à 3 candidats; Docteurs en droit, à 4 candidats; Licenciés en droit, à 7 candidats; Docteurs en médecine, à 22 candidats; Docteurs ès lettres, à 2 candidats; Licenciés ès lettres classiques, à 6 candidats; Licenciés ès lettres modernes, à 5 candidats; Docteurs ès sciences, à 9 candidats; Licenciés ès sciences pharmaceutiques, à 5 candidats; ingénieurs-constructeurs, à 13 candidats; ingénieurs-mécaniciens, à 3 candidats; ingénieurs-électriciens, à 8 candidats, et ingénieur-chimiste, à 1 candidat.

Des démarches ont été faites auprès des Universités allemandes en vue d'obtenir qu'elles considèrent les semestres passés à Lausanne dans les Facultés des lettres et des sciences comme équivalents à ceux passés en Allemagne et qu'elles les comptent pour l'admission aux examens. Quelques-unes ont refusé de s'engager, mais ont déclaré qu'elles examineraient les cas particuliers dans un esprit bienveillant.

Des mesures importantes ont été prises en faveur des étudiants. Il a été institué une caisse spéciale, dite „*caisse universitaire des assurances* et *de la salle de lecture*", alimentée par une contribution obligatoire de cinq francs par semestre, par tous les étudiants. Le paiement de cette cotisation assure à tout étudiant malade le traitement gratuit à l'Hôpital cantonal. La caisse universitaire des assurances paie pour lui la somme de deux francs par jour, à l'administration de l'Hôpital cantonal. Si l'étudiant préfère se faire soigner à domicile, la dite caisse l'indemnisera de ses frais, jusqu'à concurrence de deux francs par jour. En outre, une salle de lecture, contenant une soixantaine de journaux et de revues, a été mise à la disposition des étudiants, qui dès le début, en ont largement profité. Enfin, les étudiants en médecine et leurs collègues en sciences ont été mis au bénéfice d'une assurance contre les accidents professionnels ou de ceux qui pourraient les frapper au cours d'excursions dirigées par les professeurs. L'indemnité qui peut leur être allouée peut s'élever jusqu'à 10,000 francs, en cas d'invalidité permanente totale.

*Le Gymnase classique*, fréquenté par 65 élèves, dont 48 vaudois, 13 confédérés et 4 étrangers, a vu 20 élèves se présenter au baccalauréat et a pu délivrer à chacun d'eux le diplôme de maturité. La discipline a été bonne; les élèves paraissaient comprendre l'importance d'un travail soutenu à ce moment de leurs études. Leurs maîtres voudraient leur voir un peu plus d'initiative et de curiosité intellectuelle. C'est le désir de savoir et d'apprendre qu'ils voudraient éveiller en eux; c'est à cela surtout que tendent leurs efforts.

*Le collège cantonal* comptait 247 élèves et a suivi une marche très régulière. Une caisse d'épargne a été ouverte le 1er avril 1901, après une préconsultation favorable des parents; dès cette date au 31 décembre, 92 élèves ont pris un carnet et déposé la somme de 456. 40 francs. L'orchestre du collège, qui comprend de 30—40 participants, s'est fait entendre dans les réunions de tous les élèves, au commencement de l'année scolaire, la veille de Noël et pour la présentation de deux nouveaux maîtres.

L'*Ecole industrielle cantonale et le Gymnase scientifique* comptaient, au 31 décembre 1901, 415 élèves, dont 66 de nationalités étrangères. Sur la proposition de la conférence, le département a autorisé la création d'une caisse d'épargne scolaire. Le minimum des dépôts est de 10 cts.; la quittance consiste en timbres-épargne, à coller jusqu'à concurrence de 50 sur le même bulletin. Tout bulletin rempli est remis au secrétaire de l'Ecole, qui fait inscrire 5 francs sur un livret de la caisse d'épargne cantonale. Les livrets déjà existants sont utilisés; les versements inscrits dans le livret sont remboursables en tout temps. D'avril en décembre 1901, la vente des timbres indique un chiffre total d'épargne de 850 francs environ. — Le *plan d'études*, proposé par la conférence des maîtres, a été adopté par le département, en attendant le plan d'études général. Voici les principales innovations qu'il consacre: Simplification des programmes et diminution des heures de leçons. Répartition du programme de l'Ecole industrielle sur 4 ans au lieu de 3. Répartition du programme du Gymnase sur 5 semestres au lieu de 6. Les cours seront divisés en cours

obligatoires et cours facultatifs. L'enseignement de la gymnastique est développé. Celle-ci devient obligatoire dans les deux années du Gymnase, à raison de deux heures par semaine. — La conférence a également proposé l'adoption de directions aux élèves, destinées à remplacer le règlement de *discipline*. Un nouveau régime intérieur, fondé sur la discipline d'impulsion, a été inauguré avec l'année scolaire. Les classes d'arrêts et les amendes ont été supprimées. Pour autant qu'on peut juger jusqu'à à maintenant, le système produit de bons effets sur la discipline générale et l'état d'esprit des élèves. — Les récréations gymnastiques (exercices journaliers), ont donné de bons résultats. Les élèves paraissent comprendre que l'essai a été tenté dans l'intérêt de leur développement physique.

Les maîtres unanimes l'approuvent, après avoir constaté que les exercices ne nuisent nullement à la leçon qui suit. — Les classes ont assisté à un certain nombre de conférences et participé à des visites et courses d'études faites sous la conduite des professeurs de sciences dans les principales usines et fabriques de Lausanne et des environs. — Mr. Bleuler, président du conseil de l'Ecole polytechnique, et Geiser, prof. assistaient aux épreuves du baccalauréat, où 15 élèves du Gymnase ont obtenu le diplôme de bachelier ès-sciences. — Sur l'initiative de l'un des leurs, quelques pères de famille dont les enfants sont élèves de l'établissement se sont réunis, dans le but de rechercher les moyens par lesquels les parents pourraient s'intéresser davantage à la vie et au développement de l'Ecole. Une assemblée générale sera convoquée une ou plusieurs fois par année pour discuter les questions à l'ordre du jour. Cette innovation donnera d'excellents résultats, étant donné l'esprit qui anime les organisateurs.

*Ecole de commerce.* Cet établissement, créé par la loi de 1892, a vécu sous la même direction que l'Ecole industrielle jusqu'au 2 avril 1901. Dès ce moment, c'est à Mr. *L. Pelet*, maître de comptabilité, que la direction a été confiée. Des 110 élèves, au 31 décembre 1901, 54 sont originaires des contrées les plus diverses. La plupart des élèves de 1re année n'ont aucune idée de discipline, d'ordre et de régularité dans la fréquentation. Jusqu'au moment où il y a quelque unité, c'est une lutte continuelle pour obtenir de l'ordre, du travail et une bonne fréquentation. — Quelques-uns des cours de 1re année, l'algèbre, la tenue des livres et l'écriture, comptant près de 50 élèves, ont dû être dédoublés. On peut prévoir que l'année qui va s'ouvrir obligera à séparer les deux sections de première année. — Il a été formé un conseil de l'école de cinq membres; ses attributions consistent à donner son avis sur le programme d'études, à faciliter le placement des élèves, à servir d'intermédiaire entre les négociants du canton et l'Ecole de commerce. Ce nouveau rouage, qui a discuté le programme des cours, le règlement de discipline, etc., permettra à l'Ecole de connaître mieux les besoins du commerce et l'empêchera de prendre une tendance trop théorique. — Le 4me cours de vacances, partagé en deux séries, de 4 semaines chacune, a réuni 58 élèves, dont 17 de l'Ecole cantonale de St. Gall et, pour la première fois, deux jeunes filles. L'enseignement consistait surtout dans des exercices de langue française: conversation, lecture avec compte-rendu, composition, etc.

*Ecoles normales.* Les 235 élèves se répartissent comme suit dans les trois sections: Ecole de garçons 116, Ecole de jeunes filles 96, cours spéciaux (pour maîtresses d'écoles enfantines, pour maîtresses de travaux à l'aiguille) 23. — La fréquentation a été excellente, surtout à l'Ecole des jeunes filles. Elle peut être attribuée à la surveillance devenue plus facile dans un bâtiment où tous les services, sauf celui de la gymnastique, se trouvent concentrés. La conduite, à l'Ecole normale des jeunes filles, a été satisfaisante, mais a cependant présenté des différences notables entre les classes. Tandis que la première classe n'a donné lieu à aucune plainte etc., il a fallu souvent reprendre et adresser des remontrances aux deux volées inférieures. Il en est de même, mais à un degré plus élevé encore, à l'Ecole normale des garçons, où il y a un très grand travail à faire pour donner aux jeunes gens des habitudes d'ordre, d'exactitude, de ponctualité. Un certain nombre d'élèves, surtout en 4me classe, ont quitté l'Ecole, parce qu'ils ne possédaient pas les qualités intellectuelles et morales indispensables dans la carrière de l'enseignement. — La conférence des maîtres s'est réunie six fois au courant de l'année et a eu à s'occuper des questions les plus multiples. Elle a fait une enquête statistique qu'on peut considérer comme concluante et qui prouve que les examens d'admission, tels qu'ils se pratiquent maintenant, donnent la vraie norme des candidats et ne laissent pas de côté des aspirants très bien doués. En moyenne générale, les appréciations de l'examen d'admission concordent avec celles de la première année d'étude. Un projet de règlement de discipline intérieure a été discuté et adopté par la conférence, puis approuvé par le département. — 192 élèves étaient au bénéfice de bourses d'études et ont touché ensemble une somme de francs 56,712. 50. — Au moment du transfert dans le nouveau bâtiment, le mobilier a été entièrement renouvelé et répond aux dernières exigences. Ce transfert a eu un contrecoup direct et heureux sur l'enseignement, en permettant d'utiliser facilement toutes les collections de démonstration, celles du Musée scolaire en particulier. — L'école a eu de nombreux visiteurs, venus de loin et même de très loin, parmi lesquels se trouvent Mr. Bayet, directeur de l'enseignement primaire au ministère français de l'Instruction publique, le pédagogue Gabriel Compayré de Lyon et Mr. de Koulomzine, secrétaire d'Etat russe. (Schluss folgt.)

## Wie mich in der böhmischen Schweiz der Genius Böcklins überraschte.

Von *Oskar Messmer.*

Ein konstruktiver Geist hat aus den schönsten Elementen unseres schweizerischen Vaterlandes ein wundervolles Eden geschaffen und zu beiden Seiten der Elbe in der böhmisch-sächsischen Schweiz hingetragen. Aber er hat die Urbilder nicht etwa in Bündens grandioser Erhabenheit gesucht, denn er wollte kein Motiv, das durch den Gedanken an die Unendlichkeit den Menschen philosophisch ernst bewegt; er hat sie vielmehr in jenen Gegenden unseres Landes ausgewählt, die durch ihre gemässigten Formen unsere Stimmung noch auf der Grenze zwischen heiterer, behaglicher Lust und tiefem, reflektirendem Ernste halten.

Ich stieg über den kleinen und grossen Winterberg mit Überschreitung der sächsischen Grenze ins Tal der Kamnitz hinunter, die bei Herrnskretschen von rechts in die Elbe mündet. Und von der Kamnitz möchte ich sprechen. Sie bildet eine langgezogene Schlucht, die sich bei dem eben genannten böhmischen Dörfchen öffnet. Es war abends 8 Uhr, als ich mich anschickte, die Schlucht abzusuchen. Wer schon am Elefantenbach bei Zürich gewesen ist, erkennt hier genau dasselbe Bild, das sich dort bietet. Die Täuschung ist so vollkommen, dass man auch jeden Augenblick den Bewohner fremder Zonen erwartet, der dort das Auge des Besuchers unwillkürlich auf sich lenkt. Eine idyllische, ruhige Einleitung ist das erste Bild. Allmälig aber wird es ernster und imposanter, und ehe man sichs versieht, glaubt man sich plötzlich in die Taminaschlucht versetzt, wo unter überhängenden Felsen und durch dunkle, tropfende Tunnels hindurch der Weg sich schlängelt, am äussersten Rande des Felsens. Und die Kamnitz raucht stärker und mahnt den einsamen, späteren Wanderer zum Ernste. Eine halbe Stunde dauert der Weg, dann beginnt die Kahnfahrt. Durch künstliche Stauung ist es gelungen, das starke Gefälle des Baches aufzuheben, und ihn dem Nachen dienstbar zu machen. Es ist ein Glück, dass der Lärm der fremden Besucher die Dämmerung meidet; so genoss ich ungestört die überreichen Wirkungen eines eigenartigen Gemäldes. Was ich fühlte, kann ich kaum angemessen ausdrücken, und zudem entflieht uns gewöhnlichen Menschen der Zauber der ineinander überfliessenden Stimmungstöne nur zu leicht wie ein Hauch, wenn wir ihn in starre Worte festzubannen suchen. Ich stieg in den Kahn, der von einem Manne gerudert, von einem andern gesteuert wurde. Totenstilles Schweigen herrscht in der engen „Klamm". Nur in langsam rhythmischen Bewegungen taucht das Ruder in die Flut, und die aufgeregten Wässerchen antworten jedesmal mit einem leichten, unmutigen Plätschern auf die Ruhestörung. Hinter dem Nachen aber wird es gleich wieder ruhig, melancholisch ruhig. Dunkel verhüllt die glatte Fläche dem durchdringlichen Blick ihr Inneres, als ob sie unergründliche Tiefen bedeckte. Ein

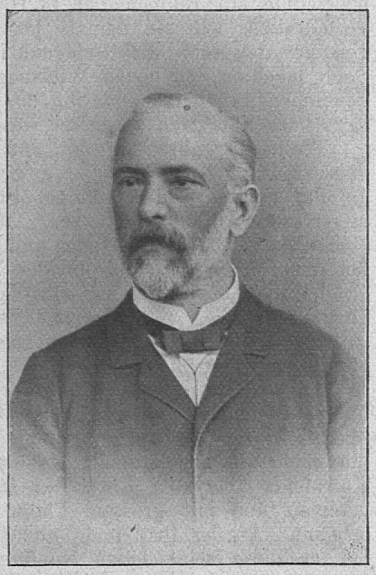
behagliches Schaudern erfasst mich in der sicheren Fähre. Die süsse Melancholie der geheimnisvoll düstern Flut spricht den gleich gestimmten Besucher an wie das verhängnisvolle Auge jener Gottheiten, die in begehrerischem Verlangen überirdisches Leben in ihr nasses Element hinunterlocken und verschlingen. Gespensterhaft wachsen zu beiden Seiten aus unberechenbarer Tiefe die Felsen senkrecht empor, und hüten wie trotzige Wächter die stille Klamm. Zwischen ihnen eilt der Blick erwartungsvoll nach hinten. Was wird der nächste Augenblick bringen? Gemischte, unbestimmte Gefühle durchkreuzen meine Brust, und aus dem Chaos unentwirrbarer Stimmungen lösen sich allmälig schärfer umrissene Bilder heraus: der Acheron der Unterwelt, Charon mit seinem Nachen und Böcklins Toteninsel. Drohend treten die beidseitigen Felsen bald näher heran, als wollten sie uns verschlingen, und bald weichen sie zurück, dem Gefühl der Erleichterung Raum gebend. Und siehe da! An den nackten Felswänden die Wahrzeichen des Todes! Eindrücke menschlicher Körper in den harten Steinen, als liessen diese sich formen wie frisch gefallener Schnee. Aber riesenhafte Gestalten haben da die Spuren ihres Schattendaseins hinterlassen, denn ihr Mass übersteigt das gewöhnlicher Sterblichen. Und während dieser Gedanken und Gefühle, die sich in unkontrollirbaren Verbindungen folgen, gleitet der stille Kahn unaufhaltsam über die dunkle Flut dahin, wie eine flüchtige Erscheinung, die ihre Umgebung nicht unruhvoll erregt. Und immer wieder muss ich an die Toteninsel denken und an Charons Nachen. Bald wird der Augenblick kommen, der erwartete, schauererregende, wo die Gefilde der Toten sich zeigen. Die letzten Vergissmeinnichte am spärlichen Ufer halten den Blick noch für eine kurze Weile fest. Vergissmeinnicht! Auch dieser letzte Nachklang des irdischen Daseins wird in des Lethe stillem Strom versenkt werden. So leb denn wohl, geliebtes Licht des Himmels, leb wohl, du teueres Erdenleben! Was immer an euch so unendlich köstlich war, werde ich bald vertauschen. — — — Zum Kuckuck! Das war eine Überraschung! Also auch die Natur treibt Sheakespeareomanie und spielt mitten in ernster Situation dem andächtigen Zuschauer eine Posse vor. Da hinten laufen die Toten ja lebendig herum, und schwarzbefrackte Kellner profaniren die heiligen Gefilde. Ich erwachte aus meinem Traum, stieg aus dem Kahn ans Land und begab mich unter die wenigen zechenden Sterblichen, die ihren heissen Durst da hinten in der Schlucht bei Bier und Mondschein kühlten.

Aber die Eindrücke der abendlichen Fahrt wollten mich nicht so rasch freigeben. Wenig war geschehen, aber viel hatte ich erlebt und gelernt. Mir war, als ob ich einen jener Augenblicke hinter mir hätte, wo man der Gottheit näher steht, als sonst. Das wunderbare Weben der Gefühle, die uns beim Anblick von Böcklins Toteninsel durchschauern, hatte ich unmittelbar erfahren, wenn auch in einer Umgebung, die mit dem Objekt jenes herrlichen Kunstwerkes nur entfernte Ähnlichkeiten hat. Aber das ist eben das Wunderbare: Auch in Böcklins Werken ist es nicht das sinnenfällige, äussere Objekt, das wir geniessen, sondern seine grosse, schaffende und gestaltende Seele, der Hauch eines göttlichen Geistes. Darum braucht irgend ein äusseres Erlebnis auch nur in der leisesten Andeutung sich mit einem Vorwurf des erhabenen Meisters zu berühren, so können wir uns gleich in seine innere Welt hineinfühlen. Wer hat nicht schon Augenblicke gehabt, wo ein glückliches äusseres Bild sich mit einer günstigen Gemütslage zu einer Stimmung vereinigte, die uns aus des Meisters „Schweigen im Walde“ mit ungemessenem Entzücken erfüllt? Ich bin dem ungewöhnlichen Augenblick ewig dankbar, wo ich einen so deutlichen Hauch des unsterblichen Künstlers verspürte, denn er hat mich gelehrt, dem Wesen eines Genius näher zu kommen, der nicht in erster Linie mit dem äusseren sinnlichen Auge verstanden werden kann, sondern vielmehr durch eine bereitwillige, nacherlebende Phantasie. Aus der inneren Welt seiner seelischen Erlebnisse hat er seine Werke herausgeboren, und von innen heraus wollen sie genossen sein.

(Wenn der Leser Lust empfindet, Böcklin in einigen Werken zu geniessen, die in schönen Reproduktionen leicht und billig zugänglich sind, so sei die „Böcklin-Mappe“ ihm bestens empfohlen. Sie kostet mit Umschlag bloss 1½ Mk. und enthält sechs sogen. „Meisterholzschnitte“ nach folgenden Werken Böcklins: Dichtung und Malerei; Der heilige Hain; Schweigen im Walde; Piratenüberfall; Maria und der Heiland; Die Toteninsel. Dazu Titelblatt, Bildnis und Textblatt. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.)

## † Joh. Ulrich Früh.

Donnerstag, den 10. Juli, wurde in St. Gallen *Joh. Ulrich Früh,* ein äusserst strebsamer und für seinen Beruf hoch begeisterter Lehrer zur ewigen Ruhe gebettet. Der bescheidene Mann hatte sich eine stille Beerdigung gewünscht; aber seine Kollegen und Kolleginnen, sowie manche andere, die dem Verblichenen im Leben nahe gestanden, liessen es sich nicht nehmen, der Beerdigung beizuwohnen. Ergreifende Grabgesänge der Lehrerschaft umrahmten die einfache Totenfeier in der Friedhofkapelle. Versuchen wir für seine Kollegen und Freunde das Lebensbild des lieben Verstorbenen kurz zu skizziren.



† Joh. Ulrich Früh.

J. U. Früh wurde am 27. Juni 1841 in Ganterswil, im freundlichen Toggenburg geboren. Da verlebte er, überwacht von treuer Elternliebe, seine Jugendzeit. Neben der Schule frühe zur Arbeit angehalten, gewöhnte er sich an eine fleissige Ausnützung der Zeit, was ihm sein ganzes Leben hindurch eigen blieb. Spulrad und Webstuhl beschäftigten seine Hände; sein lebhafter Geist weilte aber oft anderswo. Die liebevolle Fürsorge des Vaters bestimmte den geistig vorzüglich beanlagten Sohn für den Lehrerberuf, obschon die Opfer, die der Vater sich damit auferlegte, für seine Verhältnisse gross und schwer waren.

Eine Sekundarschule zu besuchen, war unserm Freunde nicht vergönnt. Der Lehrer des Dorfes frischte die in der Primarschule erworbenen Kenntnisse etwas auf und ergänzte sie. Mit dieser dürftigen Vorbildung wagte der wissbegierige, 18jährige Jüngling anno 1859 die Vorprüfung ins Lehrerseminar St. Gallen und wurde zu seiner grossen Freude, fast wider Erwarten, auch aufgenommen. — Zwei Jahre verweilte dann Früh im Seminar, das damals unter der vorzüglichen Leitung von Hrn. Direktor Rüegg stand. Er gehörte zu den fleissigsten und tüchtigsten Schülern und legte im Frühling 1861 mit bestem Erfolge die Konkursprüfung ab. Sofort erhielt er eine Stelle an der siebenklassigen Sommerhalbjahrschule im Hoffeld bei Mogelsberg, und 8 Tage später wurde er an die Winterhalbjahrschule Nassen gewählt. Jetzt tat sich ihm fürs ganze Jahr ein reiches Arbeitsfeld auf. Aber schon im Herbst 1862 erweiterte der Schulkreis Hoffeld seine Halbjahrschule in eine geteilte Jahrschule und zwar nicht zuletzt aus dem Grunde, dass ihr tüchtiger und beliebter Lehrer der Schule für längere Zeit erhalten bleibe.

Im Sommer 1864 verehelichte sich Früh mit Frl. Ursula Bohl von Stein im Toggenburg. Der glücklichen Ehe entsprossen vier Kinder, zwei Söhne und zwei Töchter. Eine 18jährige Tochter wurde den Ihrigen im April 1887 zu ihrem grossen Schmerze entrissen, und einige Jahre später verlor Früh auch seine geliebte Gattin.

Bis zum Frühjahr 1867 wirkte unser Freund im Hoffeld, dann kurze Zeit im Buchberg, Gemeinde Thal. Im Herbst 1868 wurde er an die Oberschule in Rheinegg berufen. Mit voller Freude und allem Eifer trat er die Stelle an. Die Aufgabe war gross, aber nicht minder gross seine Arbeits-

lust. Sein treues und erfolgreiches Wirken an der ihm anvertrauten Jugend wurde von Behörde und Bürgerschaft freudig anerkannt. Ein deutlicher Beweis dieser Anerkennung bildet die dreimalige Aufbesserung seines Gehaltes. Früh hat sich in Rheinegg heimisch gefühlt; aber familiäre Verhältnisse und die Aussicht auf eine angenehme Stelle in der Hauptstadt bildeten den Grund seines Stellenwechsels.

Im Frühling 1877 erfolgte seine Wahl an die Mädchenoberschule zur Blumenau in St. Gallen. Die schönen Schulverhältnisse, wie sie damals bestanden, und die vielfache geistige Anregung und Gelegenheit zur Fortbildung in der Stadt machten den neuen Wirkungskreis zu einem sehr angenehmen Arbeitsfeld, das ihn die mancherlei Vorzüge Rheineggs nach und nach vergessen liess.

Volle 25 Jahre hat der nun entschlafene Freund auf dem städtischen Arbeitsfelde gewirkt und stetsfort das ungeteilte Vertrauen der Schulbehörde und der Eltern der ihm anvertrauten Kinder genossen. Hr. Früh war das Muster eines fleissigen, pflichtgetreuen und strebsamen Lehrers. Dass bei seiner intensiven und eifrigen Schultätigkeit die schönen Erfolge nicht ausblieben, ist selbstverständlich. Wie er strenge gegen sich selbst war, so war er es auch gegen seine Schüler; gleichwohl ist es ihm jederzeit gelungen, die Liebe und Anhänglichkeit derselben zu werben.

In den Lehrerkonferenzen war Früh ein äusserst tätiges und anregendes Mitglied; keine Arbeit war ihm zu viel, überall war er zu haben, wo man seiner bedurfte. Auch für die nächsthin abzuhaltende Kantonalkonferenz hatte er das Korreferat über den Unterricht in der Heimatkunde übernommen und mit grossem Fleiss und Sachkenntnis ausgearbeitet. An der Prosynode und Bezirkskonferenz St. Gallen hat er diese seine letzte Konferenzarbeit noch mit vielem Beifall frei vorgetragen; leider sollte es ihm nicht mehr vergönnt sein, dies auch noch an der Kantonalkonferenz vor erweitertem Lehrerkreise zu tun.

Viele Jahre hindurch war Früh auch Kommissionsmitglied der geographisch-kommerziellen Gesellschaft und besorgte für diese zeitweise das Aktuariat und die Stelle eines Bibliothekars. Die Geographie war die Wissenschaft, die er mit Vorliebe pflegte; aber auch in andern Wissensgebieten hat der unermüdliche, strebsame Mann sich Kenntnisse erworben, wie man sie bei einem Primarlehrer kaum gesucht hätte. In verschiedenen Kreisen hat er gediegene, ungezählte Vorträge gehalten, die teilweise auch im Druck erschienen sind, und für die Schulen der Stadt St. Gallen schrieb er eine vorzügliche Heimatkunde.

Dabei war der Verewigte ein bescheidener, anspruchsloser und liebenswürdiger Mann, ein treuer Freund und Kollege, sowie ein besorgter und guter Familienvater. Ein tückisches Halsleiden warf den sonst noch rüstigen Mann vor 5 Wochen aufs Krankenlager und nötigte ihn zu einer schwierigen Operation.

Dienstag, den 8. Juli 1902 ist er seinem Leiden erlegen und, umgeben von seinen lieben Angehörigen, sanft eingeschlummert zur ewigen Ruhe. Er erreichte ein Alter von 61 Jahren und 10 Tagen. Schlaf wohl, lieber Freund, du wirst uns unvergesslich sein! *J. G.*

## SCHULNACHRICHTEN.

**Bern.** ≈ Die bernische Lungenheilstätte Heiligenschwendi hat ein Geschenk von 50,000 Fr. erhalten zur Erstellung eines Kinderpavillons. Die sofortige Inangriffnahme des Baues wurde beschlossen; im Frühjahr 1903 soll derselbe bezogen werden. Ferner wurde ein grosser Wald in der Nähe der Anstalt angekauft, damit man sicher sei, dass nicht durch unvernünftiges Abholzen dem Institut Schaden zugefügt werde.

— *Monatliche Auszahlung der Lehrer.* In stadtbernischen Zeitungen wird die Anregung gemacht, man möchte den Lehrern die Besoldung monatlich auszahlen. Vor zwei Jahren wurde in diesem Sinne eine Eingabe an die Behörden gerichtet. Die städtische Schuldirektion, welche dieses vom Lehrerverein ausgehende Begehren zu begutachten hatte, richtete nun an alle Mitglieder des stadtbernischen Lehrkörpers eine persönliche Anfrage, um zu vernehmen, ob die Mehrzahl der Lehrerschaft und nicht nur die Mehrheit der an jener Sitzung anwesenden Lehrer mit der Neuerung einverstanden sei. Die Enquête ergab, dass die Mehrzahl der Lehrer das bisherige System der vierteljährlichen Zahlung beizubehalten wünschte. Unter diesen Umständen wird die Schuldirektion schwerlich auf die neuerdings laut gewordene Anregung eintreten, es sei denn, dass sie wenigstens denjenigen entgegenkommen würde, welche monatlich ausbezahlt zu werden wünschen.

— *Bernisches Obersimmental.* Wie in den Zeitungen zu lesen stand, hat der Bundesrat den Rekurs des zum Gerichtspräsidenten gewählten Lehrers Senften gegen die bernischen Behörden, welche die Wahl kassirten, als unbegründet erklärt. Senften kann somit nicht als Gerichtspräsident gewählt werden, insofern gegen diese Wahl ein Protest einläuft. Ungeschickterweise wurde dieser Entscheid kurze Zeit *nach* der Wiederwahl der Bezirksbeamten publizirt, und die Bevölkerung des Obersimmentals hatte, um ihren Willen noch einmal kund zu tun, den Angefochtenen inzwischen zum zweitenmal gewählt. Wie man vernimmt, erhebt nun diesmal die bernische Regirung von Amteswegen Einspruch, so dass die Wahl, gestützt auf den Entscheid des Bundesrates, neuerdings kassirt werden wird. Die Obersimmentaler haben ihrerseits erklärt, ihren Senften immer wieder wählen zu wollen. So wird das Spiel hin und her gehen, bis Senften von der Kandidatur zurücktritt. Das würde auch die beste Lösung sein, nach dem Grundsatz: Dr G'schyder git na!

**Solothurn.** *-r.* Dass das Volk getreue Pflichterfüllung eines im Dienste der Schule ergrauten Lehrers gebührend zu ehren weiss, beweist das am 3. August in der Festhütte für das Kantonalgesangfest in Balsthal stattgefundene *fünfzigjährige Jubiläum* des Hrn. *P. Mersing,* Bezirkslehrer daselbst. Trotz des Widerstrebens des bescheidenen Jubilars, sich öffentlich ehren zu lassen, haben sich auf den Ruf des Lehrervereins Thal und der Bezirksschulpflege Balsthal hunderte der ehemaligen Schüler und Schülerinnen, die Behörden und die Bevölkerung zur wohlverdienten Ovation des immer noch rüstigen Schulmannes eingefunden. Die Feier wurde durch einen meisterhaften Vortrag des Gemischten Chores Balsthal eröffnet, worauf Hr. Oberamtmann *Bloch* im Namen der Regirung kernige Worte der Begrüssung an den Jubilar richtete und dessen grosse Tätigkeit auf dem Gebiete der Schule, zuerst als Primar- und dann als Bezirkslehrer während 40 Jahren hervorhob. Hr. Gerichtspräsident Dr. *Affolter* widmete als Präsident der Bezirksschulpflege dem Gefeierten herzliche Worte der Anerkennung, wobei er besonders auch dessen grosse Verdienste um die Hebung des Volksgesanges in Erinnerung brachte. Hr. Lehrer *Häfeli* in Mümliswil, z. Z. Präsident des Lehrervereins Thal, feierte den Jubilar als treuen Berater der Lehrer. Hr. stud. phil. *Bloch* überreichte namens der Jungen dem ehemaligen lieben Lehrer in gediegener Ansprache eine mit grosser Kunst verfertigte kalligraphische Gedenktafel. Hr. Bezirkslehrer *Brunner* in Kriegstetten, einer der ältesten Bezirksschüler des Hrn. Mersing, überbrachte demselben die Grüsse und Glückwünsche der Lehrer des Wasseramtes, die in dem Jubilaren ein begeisterndes Vorbild finden. Namens der Lehrer des Leberberges sprach Hr. Lehrer *Fröhli* in Langendorf, der Hrn. Mersing nicht nur als erprobten Schulmann, sondern auch als fortschrittlich gesinnten Bürger feierte. Einen ergreifenden Eindruck machten auch die schlichten Ansprachen zweier jetzigen Bezirksschüler, eines Mädchens und eines Knaben, an ihren verehrten Lehrer. Zwischen den einzelnen Reden boten die Vorträge der Gesangvereine, der Gesang und die turnerischen Produktionen der Bezirksschüler und ein von den anwesenden Lehrern gesungenes Lied, gedichtet und komponirt zu Ehren des Gefeierten von Hrn. *Vögeli-Nünlist* in Selzach, angenehme Abwechslung.

Möge es dem verehrten Jubilar, der jegliche klingende Anerkennung abgelehnt hat, zu dessen dauerndem Andenken aber seine frühern Schüler einen sog. Mersingfonds zur Unterstützung armer Schüler der Bezirksschule Balsthal ins Leben rufen, beschieden sein, noch eine Reihe von Jahren in ungestörter Gesundheit seines segenspendenden Amtes zu walten.

## Kleine Mitteilungen.

— In *Schaffhausen* findet am 6. September die Einweihung des neuen Kantonsschulgebäudes statt.

— Sechs schulfreundliche Firmen in der Gemeinde *Reinach* (Aarg.) haben für den Bau eines neuen Zentralschulhauses bis jetzt 35,500 Fr. freiwillige Beiträge gezeichnet.

— Im *Bündnerland* gibt's trotz des verbesserten Besoldungsgesetzes noch 142 Lehrkräfte mit 400 Fr. Gemeindebesoldung; dazu kommen 3 bis 400 Fr. Staatszulage. Dabei beklagen sich die Herren Inspektoren über zeitraubende Nebenbeschäftigung mancher Lehrer! Im „Fr. Rhätier" waren letzthin eine 400fränkige Lehrstelle und eine Revierförsterstelle mit 1700 Fr. Jahresgehalt gleichzeitig ausgeschrieben. — Kommentar überflüssig!

— Der *„Bayerische Lehrerverein"* ist dem allgemeinen Deutschen Lehrerverein beigetreten.

— An der Realschule in *Quedlinburg* wurden Beobachtungen über den wohltätigen Einfluss des Sommers auf die Augen der Schüler angestellt. Es zeigte sich, dass Buchstaben von bestimmter Grösse im Oktober durchschnittlich um 1,1 *m* weiter gesehen wurden als am Ende des Winters, wobei in einzelnen Fällen sich die Sehweite im Laufe des Sommers mehr als verdoppelte.

— Die Ausgaben des Königreichs *Sachsen* für die Volksschulen sind seit dem Jahre 1880 von 1,457,568 Mk. auf 8,494,635 Mk., d. h. um rund 480 % gestiegen, was von der eidgen. Bundessubvention nicht behauptet werden dürfte.

— Am *Mannheimer* Katholikentag sollte auch eine offizielle Begrüssung der Kollegen durch die katholischen Lehrer der Feststadt stattfinden. Die Sache war so fein eingefädelt, dass diese darin zuerst nur einen Höflichkeitsakt erblickten. Bei näherem Zusehen aber fanden sie, dass es sich um den ersten Schritt zur konfessionellen Trennung der badischen Lehrerschaft handle. Eine Versammlung sämtlicher katholischer Kollegen von Mannheim fasste daher mit 96 gegen 2 Stimmen den Beschluss, dass die geplante offizielle Begrüssung, als den Grundsätzen des bad. Lehrervereins zuwiderlaufend, zu unterbeiben habe.


## Neuchâtel.

**Ecoles secondaires, classiques et supérieures.**

Le poste de **maître de langue et de littérature anglaises** est au concours. *Obligations:* 12 heures de leçons par semaine dans les écoles secondaires et classiques; 6 heures par semaine à l'Ecole supérieure des jeunes filles. *Traitement:* 130 fr. l'heure dans les écoles secondaires et classiques, 175 fr. l'heure à l'Ecole supérieure. *Entrée en fonctions:* immédiatement. *L'examen* de concours sera fixé ultérieurement. (H 1908 N)

A partir d'avril 1903, le poste sera augmenté de 6 heures de leçons dans les écoles secondaires et classiques. [O V 545]

Adresser les offres de service avec titres à l'appui jusqu'au mardi 2 septembre prochain, à la Direction des Ecoles secondaires et en aviser le secrétariat de l'instruction publique.

*Neuchâtel*, 14 août 1902.

**Commission scolaire.**

**Alkohol-, Nerven- und Geisteskranke**

**finden fortwährend Aufnahme** [OV 680] in der

**Privat-Heil- und Pflege-Anstalt „Friedheim"**

**Zihlschlacht** (Thurgau).

**Dr. Krayenbühl**, Spezialarzt.

**Geschäftsempfehlung.**

Unterzeichneter empfiehlt sich den Herren Lehrern und Schulbehörden zum

**Ausstopfen von Vögeln und Säugetieren**

aufs beste, unter Zusicherung solider, geschmackvoller Arbeit, pünktlicher Bedienung und billigster Preise. (O F 1267) [O V 548]

Hochachtend

**Hch. Rosenberger**, Präparator, **Albisrieden** (Zürich).

**Stellvertreter gesucht**

an eine zweiklassige Bezirksschule für das Wintersemester (Beginn 13. Oktober) für die Fächer: Deutsch, Freihandzeichnen, Naturkunde, Kalligraphie und Buchhaltung. Sofortige Anmeldungen sub O L 552 befördert die Expedition dieses Blattes. [O V 552]

**Guter Nebenverdienst.**

Ein alt renommirtes Haus wäre geneigt, noch eine Anzahl Muster-Kollektionen für den Verkauf von Damenkleiderstoffen abzugeben. — Reflektanten, welche glauben Absatz zu erzielen, wollen gefl. Offerten abgeben unt. Chiffre O L 551 an die Expedition dieses Blattes. [O V 551]


## Offene Lehrerstelle in Baar.

Infolge Demission wird hiemit für die Knaben-Primarschule in Baar die Stelle eines Lehrers auf 20. Oktober zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Jahresgehalt Fr. 1500 bis 1600 nebst Alterszulagen und eventuelle Entschädigung für Mitwirkung an der Bürgerschule. Bewerber um diese Stelle haben ihre Anmeldung unter Beilegung der Zeugnisse und Patente bis den 10. September dem Schulpräsidium, Herrn Kantonskassier Steiner, einzureichen.

*Baar*, den 27. August 1902.

[O V 557] **Das Aktuariat der Schulkommission.**


**Gebrüder Scholl**

*Fraumünsterstr. 8* - **Zürich** - *Fraumünsterstr. 8*

Wir empfehlen unsere Spezialitäten in

***Schreib- und Zeichenwaren***

***für Schulen:***

**Zeichenpapiere, Tonpapiere, Bleistifte, Reissbretter, Reissschienen, Winkel, Zeichenkreide, Pinsel, Farben in Stücken und in Tuben, flüssige und Stück-Tuschen, Tinten, Radirgummi, Federhalter, Stahlfedern, Zeichen- und Malvorlagen.** (O F 237) [O V 235]

**Alles in nur guten Fabrikaten.**

***Musterbüchlein über Zeichenpapiere zu Diensten.***

**Schreibhefte-Fabrik**

mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet.

Billigste und beste Bezugsquelle für Schreibhefte jeder Art

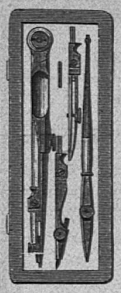
**J. EHRSAM-MÜLLER**

ZÜRICH — Industriequartier

**Zeichnen-Papiere** in vorzüglichen Qualitäten, sowie alle andern Schulmaterialien.

Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.

*Preiscourant und Muster gratis und franko.* [O V 653]



**KERN & Cie.**

**mathemat.-mechanisches Institut**

[O V 776] **Aarau.**

— *18 Medaillen.* —

Schutz-Marke

**Billige Schul-Reisszeuge**

*Preiscourante gratis und franko.*

Minderwertige Nachahmungen unserer mathematischen Instrumente und deren Verkauf unter unserm Namen, veranlassen uns, sämtliche Zirkel und Ziehfedern mit unserer gesetzlich geschützten Fabrikmarke zu stempeln. Wir bitten genau auf diese Neuerung zu achten.

**Wie erlange ich geistige Frische?**

Nach d. neuen, berühmten Methode Dr. Haig-Lévy, die durch Aufhebung der **Gehirn-Collämie** jede geistig-seelische Depression, Gedächtnisschwäche, Energielosigkeit etc. überwindet. Prosp. grat. u. franko. (La 7712) [O V 547]

**Crusiusstr. 134.** **G. Vogt, Verlag, Leipzig.**

In **August Neumanns** Verlag, Fr. Lucas in **Leipzig** erschien soeben die dritte verbesserte Aufl., 4.—7. Tausend, von

**Einführung in den französischen kaufmännischen Briefwechsel.**

Zum Gebrauch an kaufmännischen Schulen und zum Selbstunterricht.

Von Professor **Dr. J. B. Peters,**

Leiter der kaufm. Schule zu Bochum.

**Dritte, verbesserte Auflage, 4.—7. Tausend.**

(La 7704) ***Preis gebunden 2 Mk.*** [O V 546]

**L'Ecole primaire allemande**

— **à Sofia** (Bulgarie) —

cherche pour tout de suite un

**jeune maître d'école protestant**

diplômé, parlant français et allemand. — S'adresser au Pasteur **Lehmann, Sofia.** (H 7592 X) [O V 555]

**Young Englishman,** age 24, Undergrad. London University, Science, Maths., Games, slight knowledge French and German, 3 years teaching experience, desires post as English master in a Continental school. Apply, *H. Brown, Gore House, Cavendish Rd., Redhill, Surrey.* [O V 525]

Ein Knabe von 14½ Jahren, der dem Lehrgange der Sekundarschule nicht genügend folgen kann, wird bei einem Sekundarlehrer der Ost- oder Westschweiz zur Weiterbildung zu plaziren gesucht, unter Zusicherung guter Verpflegung und familiärer Behandlung. Allfällig weiterer Besuch einer Sekundarschule unter Beihilfe des Lehrers, sofern nicht Unterricht im Hause möglich ist, erwünscht. — Offerten unter O L 524 mit Angabe der näheren Bedingungen und Aufgabe von Referenzen befördert die Expedition d. Blattes. [O V 524]

Bei einem zürcherischen

**Sekundarlehrer**

auf dem Lande wird Verhältnisse halber ein Mädchen aus guter Familie im Alter von 12 Jahren zu plaziren gesucht, wo es später die Sekundarschule besuchen könnte und väterlich erzogen würde. — Gefl. Offerten beförderlichst unter Chiffre O L 538 an die Expedition dieses Blattes. [O V 538]

Mit dem grössten Beifall aufgenommen, von den Behörden bestens empfohlen:

I. und II. Serie von:

Werner: **Verwertung der heimischen Flora für den Freihandzeichenunterricht.** Ein mod., streng meth. angelegtes Vorlagenwerk in reichstem Farbendruck für allgemein bildende und gewerbl. Lehranstalten. [O V 234]

Zur näheren Orientirung beliebe man Prospekte oder Ansichtssendung zu verlangen von

**H. Werner, Elbing,**

Innerer Georgendamm 9.

**Lungenleiden.** [O V 326]

**„Antituberkulin"** heilt rasch selbst hartnäckige Fälle von chronischem **Lungenkatarrh** und bringt bei **Schwindsucht** Linderung der Beschwerden. Husten und Schmerzen verschwinden in kurzer Zeit. Neuestes **Spezialheilmittel!** Vorzüglich bei altem Kehlkopf und **Rachenkatarrh.** Viele Anerkennungsschreiben. Preis Fr. 3. 50. Dépôt für Basel: Markt-Apotheke, A. Büttner, Marktplatz 30. Solothurn: Apotheke Schiessle & Forster, Apoth. Pfaehler & Fees; Glarus: Apotheke Dreiss; Herisau: Apotheke Lobeck; Freiburg: Apotheke Bourgknecht; Lausanne: Morin & Co.; Genf: Cartier & Jörin; Neuenburg: Apoth. Bourgeois.

**2 Franken nur** sollte sich niemand, der an **Haarausfall, Schuppen** oder **Mangel an Haar- u. Bartwuchs** leidet, reuen lassen, um einen Versuch mit dem **unübertrefflichen, sicher wirkenden Haarpflegemittel „Ideal"** zu machen. (O 122 B) [O V 549]

**Überraschender Erfolg in kurzer Zeit!** Alleinbezug durch: **Postfach 2889, Basel.**

**I. I. REHBACH** REGENSBURG — **Bleistift-Fabrik** GEGRÜNDET 1821.

[OV 610] **Vorzügliche Zeichenbleistifte:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| No. 291 | **„Helvetia“** | en détail | 10 Cts. |
| „ 180 | **„Dessin“** | „ „ | 15 „ |
| „ 106 | **„Allers“** | „ „ | 20 „ |

**Institut Hasenfratz in Weinfelden** (Schweiz)

vorzüglich eingerichtet zur Erziehung **körperlich und geistig Zurückgebliebener** (Knaben und Mädchen). Höchste Zahl der Zöglinge achtzehn. Individueller Unterricht und herzliches Familienleben ohne Anstaltscharakter. Sehr gesunde Lage. Auf je sechs Kinder eine staatlich geprüfte Lehrkraft. **Erste Referenzen in grosser Zahl.** Prospekte gratis. [O V 761]

**Allen Kollegen und Kolleginnen,**

die an **Rheumatismen** oder **Fussschweiss** leiden, empfehle ich mein vorzüglich bewährtes Präparat (O 83 B) [O V 514]

**„Jägerin“.**

Neues, gesetzl. gesch. Mittel. Neues, einf. Verfahren. **Nur äussere Anwendung. Garantirt unschädlich. Zahlr. Atteste. Preis Fr. 2.50** per Büchse. **Für Lehrer und ihre Angehörigen nur 2 Fr.** Postkarte genügt. **Adresse: Hans Jäger,** Lehrer, **Neu-Allschwil** bei Basel (Schweiz).

**Amtlich bestätigt.**

3. Trotz meiner 73 Jahre wurde ich durch **Jägerin** von **argen rheumat. Leiden** in den Gelenken in ziemlich kurzer Zeit gänzlich geheilt. Basel, 26. Juli 1901. **J. G. Drüssel,** Steinenthorstr. 14.

4. **Jägerin** ist das beste Fusspulver, das ich je verwendet. Es macht **Fussschweiss, ohne ihn zu vertreiben,** geruchlos und unschädlich. Basel, 1. August 1901. **G. Höchli,** Baumeister, Belchenstr. 24.

Die Echtheit obiger Unterschriften bezeugt: *Basel*, 1. Aug. 1901. Für die Kanzlei des Kantons Baselstadt: **Schneider.**

Bei Übernahme von Dépôts lohnender Nebenverdienst.

**— Gegründet 1862 —**

[O V 507]

**August Dürrschmidt,**

Musikinstrumenten- und Saitenfabrik

Markneukirchen i. S. Nr. 114.

*Den Herren Lehrern gewähre Extravergünstigungen.*

Beste Bezugsquelle für Schulhefte & sämtl. Schul-Materialien

**Paul Vorbrodt Zürich** ob. Kirchgasse 21.

Preisliste zu Diensten

[O V 229]

**Alfred Bertschinger**

Telephon 1509 **(vorm. J. Muggli)** Telephon 1509

*52 Bleicherweg* **- ZÜRICH -** *Bleicherweg 52*

**Pianos, Flügel, Harmoniums**

in grösster Auswahl.

*Kauf, Tausch, Miete.*

Abzahlung.

Reparaturen.

**Lange Garantie.**

*Spezialpreise für die Tit. Lehrerschaft.*

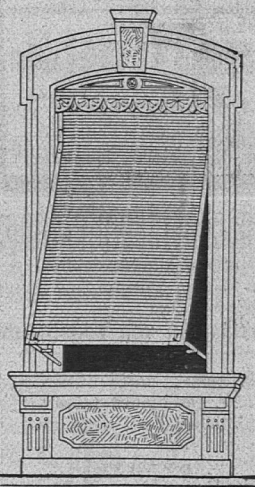
[O V 326]

**Rolladenfabrik Horgen**

**Wilh. Baumann.** [O V 91]

Ältestes Etablissement dieser Branche in der Schweiz.

Vorzüglich eingerichtet.



**Holzrolladen** aller Systeme.

**Rolljalousien**

**Patent ✠ 5103**

mit automatischer Aufzugsvorrichtung.

Die **Rolljalousien** Patent + 5103 bilden **die beliebtesten Jalousien für Schulhäuser.** Sie beanspruchen von allen Verschlüssen am wenigsten Platz, und nehmen am **wenigsten Licht weg.** Holzjalousien schliessen **gegen Witterungseinflüsse viel besser ab, als Tuchstoren.** Die Handhabung ist **viel einfacher, zuverlässiger, praktischer** und die Anlage eine viel **solidere.**

**Zugjalousien. Rollschutzwände.**

**Ausführung je nach Wunsch in einheimischem, nordischem oder überseeischem Holze.**

***Prospekte und Kostenvoranschläge gratis.***

***Ausserordentliche Erleichterung durch monatliche Teilzahlungen***

[O V 558b] bieten wir den **Herren Lehrern** bei Ankauf eines

**Pianinos** im Werte von **Fr. 650.—** gegen Abzahlung von ***Fr. 20.—*** monatlich.

**Harmoniums** im Werte von **Fr. 110.—** gegen Abzahlung von ***Fr. 4.—*** monatlich.

***GEBRÜDER HUG & Co.,***

***Zürich,*** *Sonnenquai 26/28 und* ***Basel,*** *Freiestrasse.*

Verlangen Sie **Spezialkataloge, Spezialofferten.**

**Franziskaner Zürich**

**Alteste bayr. Bierhalle** an der Stüssihofstatt.

**Ausschank des Franziskaner Leistbräu.**

**Echt Pilsener. Anerkannt feine Küche.**

Mittagessen à Fr. 1.— und 1.50,

Nachtessen à 1 Fr.

(OF 733) [OV 428] Der Besitzer: **A. Ribi-Widmer.**

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

**Bleistiftfabrik**

von

**L. & C. HARDTMUTH**

**WIEN — BUDWEIS**

**gegründet im Jahre 1790**

[O V 265]

empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **"Koh-i-Noor"** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

***Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von***

**L. & C. HARDTMUTH**

auf Lager.

**Schulfedern**

amtlich geprüft und empfohlen aus der ersten und ältesten deutschen Stahlfederfabrik

[O V 550]


Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.